

# 4. Sicherheitskongress NRW

„Verstärkte Abwehr: Sicherheit im öffentlichen Raum“

25. April 2016 – Deutsches Fußballmuseum in Dortmund





**S. 03 Einführung**  
Verstärkte Abwehr: Branche diskutiert Sicherheit

**S. 04 Themenblock 1**  
Attraktiver Nahverkehr statt rollende Angsträume

**S. 10 Themenblock 2**  
Mehr Zug zum Tor: Fußballfanreiseverkehre

Im Fokus: 11 Freunde müsst ihr sein

Fußball-Zusatzzüge: Modell der Zukunft?

Spielanalyse: Ausweitung der Zusatz-Fußballzüge

Wünsche für die Zukunft

**IMPRESSUM**

**Herausgeber:**

KCS Kompetenzzentrum Sicherheit NRW  
c/o Verkehrsverbund Rhein-Ruhr AöR  
Augustastraße 1  
45879 Gelsenkirchen  
www.kcsicherheit.de

**Verantwortlich**

Konzeption, Redaktion und Layout:  
CP/COMPARTNER  
Agentur für Kommunikation GmbH  
Markt 1  
45127 Essen

**Fotonachweis:**

Lokomotiv Fotografie,  
Deutsche Bahn AG

# Verstärkte Abwehr: Branche diskutiert Sicherheit



NRW-Verkehrsminister Michael Groschek (l.) und VRR-Vorstand Martin Husmann (r.) standen Moderator Matthias Bongard bei der Eröffnung des Kongresses Rede und Antwort.

Nach den Vorfällen in Paris, Brüssel und in der Silvesternacht stand die Sicherheit im öffentlichen Raum am Vormittag des 4. ÖPNV Sicherheitskongresses NRW (25. April 2016) im Mittelpunkt. Rund 180 Vertreter aus Politik, ÖPNV-Branche, Wissenschaft und Polizei diskutierten im Deutschen Fußballmuseum in Dortmund über Hintergründe und Gegenmaßnahmen. Am Nachmittag war das länderübergreifende NRW-Pilotprojekt zur möglichen bundesweiten Umsetzung von Fußballfanreiseverkehren der ersten, zweiten und dritten Liga Thema, zu dem sich zusätzlich noch Vertreter von DFL und DFB äußerten.

„Sicherheit im öffentlichen Raum“ ist aus aktuellen Anlässen in den letzten Monaten wieder ein viel diskutiertes gesellschaftliches Thema geworden. Terror in Paris und Brüssel, kriminelle Delikte in der Silvesternacht in Köln und anderen Städten – das macht den Menschen Angst. Terrorismus und Kriminalität finden im öffentlichen Raum statt, häufig an wichtigen Verkehrsknotenpunkten wie Flughäfen oder Bahnhöfen. Der Vormittag, der von Matthias Bongard moderierten Veranstaltung, stand ganz im Zeichen der Debatte über die Sicherheitslage im öffentlichen Raum. Die Teilnehmer auf dem Podium

erörterten dabei insbesondere die Maßnahmen eines Eckpunkte-Plans, den das NRW-Verkehrsministerium gemeinsam mit der Deutschen Bahn, dem Verkehrsverbund Rhein-Ruhr und dem Zweckverband Nahverkehr Rheinland bei einer Pressekonferenz vor Ort vorstellten.

Am Nachmittag rückte ein Special den Fußballfanreiseverkehr in den Fokus. Den Ausgangspunkt der Diskussion bildete ein Pilotprojekt des Kompetenzzentrums Sicherheit NRW. Das Projekt hat untersucht, inwieweit der länderübergreifende Einsatz von Fußball-Zusatzzügen erfolgversprechend ist. Die Experten auf dem Podium nutzten die Veranstaltung, die Ergebnisse und den generellen Handlungsbedarf im Fußballfanreiseverkehr zu bewerten.

Die Teilnehmer zogen direkt vor Ort bzw. in den Fragebögen zur Evaluation der Veranstaltung ein äußerst positives Resümee. Insbesondere die Referenten, der Moderator, die Location und die Organisation erhielten sehr gute und gute Bewertungen. „Hochkarätig besetzte Podien“, „sehr gute Gespräche“, „Offenheit auch für kreative Probleme“ und „viele Betrachtungsweisen eines wichtigen Themas“ lauteten die Rückmeldungen aus dem Publikum.



Ernst Nieland von der MuTiger Stiftung, Ullrich Langer von der Bundespolizeiinspektion Dortmund und VRR-Vorstand Martin Husmann warben für mehr Zivilcourage in der Gesellschaft.

## Attraktiver Nahverkehr statt rollender Angsträume

Wie sicher ist der öffentliche Raum? Diese Frage stand beim ersten Themenblock des 4. ÖPNV-Sicherheitskongresses in Dortmund im Mittelpunkt. Die Fachleute diskutierten dabei auch über die Maßnahmen eines neuen Eckpunkte-Plans zur Verbesserung der Sicherheit im Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV).

Der Eckpunkte-Plan sieht unter anderem vor, dass zeitnah der flächendeckende Einsatz von Videokameras in Bussen und Bahnen geprüft wird. Außerdem sollen zusätzliche Teams, bestehend aus Fahrausweisprüfern und Sicherheitskräften teilweise unterstützt durch Diensthunde, flexibel eingesetzt werden, um Gefahrensituationen schneller entschärfen zu können. Darüber hinaus wird die Möglichkeit technischer Zugangskontrollen zu den Stationen untersucht. Mittelfristig soll zudem das Personal in den Zügen aufgestockt werden.

Mit den kurz- und mittelfristigen Maßnahmen wollen die Akteure nicht nur objektive Verbesserungen erzielen, sondern gerade auch das subjektive Sicherheitsgefühl der

Fahrgäste steigern, das durch die Vorfälle in der Silvesternacht in Köln und anderen Städten gelitten hat. NRW-Verkehrsminister Groschek stellte heraus, dass nur ein subjektiv sicherer Nahverkehr auch ein attraktiver Nahverkehr für die Menschen ist: „Wir wollen alles dafür tun, dass sich die Fahrgäste möglichst sicher im ÖPNV bewegen können. Busse und Bahnen dürfen keine rollenden Angsträume sein.“ Der Minister machte zudem deutlich, wie wichtig der kontinuierliche Dialog über Sicherheit im öffentlichen Raum ist – und das unabhängig von konkreten Vorfällen. Darum zählt auch ein regelmäßiger Runder Tisch unter Federführung des Ministeriums zu den im Eckpunkte-Plan vereinbarten Maßnahmen.



NRW-Verkehrsminister Michael Groschek appellierte für einen kontinuierlichen Dialog über Sicherheit im öffentlichen Raum.

**„Nur ein subjektiv sicherer Nahverkehr ist ein attraktiver Nahverkehr. Wir wollen alles dafür tun, dass sich die Fahrgäste möglichst sicher im ÖPNV bewegen können. Busse und Bahnen dürfen keine rollenden Angsträume sein.“**

Michael Groschek, Minister für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen

---

## Das Vertrauen der Menschen wiederherstellen

---

Gemeinsam mit dem Minister diskutierten Martin Husman (Vorstand Verkehrsverbund Rhein-Ruhr AöR), Hubert Jung (Verkehrsvorstand DSW 21), Jürgen Mathies (Polizeipräsident Köln), Dr. Norbert Reinkober (Geschäftsführer Nahverkehr Rheinland GmbH) und Wolfgang Wurm (Präsident der Bundespolizeidirektion St. Augustin) in einer ersten Gesprächsrunde, wie die aktuelle Sicherheitslage in Bus und Bahn zu bewerten ist. Laut Husman nimmt die Akzeptanz des Sicherheitspersonals quer durch alle Gesellschaftsschichten ab. Insbesondere Frauen sind seiner Einschätzung nach als Sicherheitspersonal nicht mehr so anerkannt wie früher. Jung schilderte, dass es nach den Ereignissen in Köln auch in Dortmund an einzelnen großen Stationen mit viel Publikumsverkehr zu vermehrten Vorfällen gekommen ist. Dank einer erhöhten und spürbaren Präsenz von Polizei und Sicherheitskräften konnte die Situation schnell wieder entschärft werden. In einem solchen konsequenten Handeln sah auch Mathies einen Schlüssel, das Vertrauen der Menschen wiederherzustellen. „Das Sicherheitsgefühl der Menschen ist massiv beeinträchtigt. Wir müssen alle gemeinsam daran arbeiten, das Vertrauen wiederherzustellen und das Überschreiten gewisser Grenzen nicht mehr zuzulassen“, so der Kölner Polizeipräsident. Auch Wurm verwies auf das Erfordernis, permanent auf die Einhaltung der Spielregeln zu achten.

Ein wichtiges Thema der Debatte bildete die im Eckpunkte-Plan vorgesehene Ausweitung der Videoüberwachung. Für Minister Groschek ist der möglichst flächen-

**„Videoüberwachung ist ein wichtiges Hilfsmittel, das eher Vandalismus vorbeugt. Zur Verhinderung von Gewalttaten kommt es auch auf eine gute personelle Ausstattung an.“**

Dirk Kühnert, Abteilungsleiter Verkehrsverbund Rhein-Ruhr AöR

**„Ein Schlüssel zur Verbesserung der Sicherheit im Nahverkehr ist mehr Personal. Aktuell werden bereits vielfach Doppelstreifen auf ausgewählten Strecken zu bestimmten Tageszeiten, insbesondere in den Nachtstunden, eingesetzt. Dies soll weiter ausgebaut werden. Eine verlässliche Umsetzung kann über die Festschreibung in den Verkehrsverträgen mit den Beteiligten erfolgen.“**

Martin Husmann, Vorstand Verkehrsverbund Rhein-Ruhr AöR



Auch Vertreter des Plenums brachten sich in die Diskussionen ein.

deckende Einsatz von Überwachungskameras ein wichtiger Baustein für mehr Sicherheit, aber keine Patentlösung. Das sahen die anderen Teilnehmer auf dem Podium ähnlich. So wies Dr. Reinkober darauf hin, für wie wichtig er den Ausbau der Sicherheitspartnerschaften hält. „Wir dürfen dabei nicht nur landesweit denken, sondern müssen auch die regionale Zusammenarbeit im Blick behalten und Kooperationen vor Ort pflegen“, so der NVR-Geschäftsführer.

---

**Sicherheitskräfte verstärken und gut qualifizieren**

---

Eine zweite Diskussionsrunde widmete sich der Debatte über die personelle Aus-

## Journalist und Fußballkenner

Für die kompetente Moderation der Veranstaltung, die auch in der Evaluation zur Veranstaltung ausdrücklich gelobt wurde, sorgte Matthias Bongard. Der Journalist ist einem breiten Publikum insbesondere durch seine Tätigkeit beim WDR bekannt. Seit vielen Jahren führt er auf WDR 2 durch unterschiedliche Sendungen – unter anderem den WDR 2 MonTalk und das TV-Kulturformat Westart. Der gebürtige Sauerländer ist bekannter BVB-Fan.



Jens Leven, Geschäftsführer bei bueffee, stellte unter dem Titel „Personeller Notstand: Was ist der Preis für Sicherheit?“ eine volkswirtschaftliche Studie zur personellen Ausstattung im ÖPNV vor.

### „Für die Attraktivität des Bahnverkehrs in NRW sind die gemeinsamen Anstrengungen für mehr Sicherheit in den Eisenbahnen von elementarer Bedeutung. Fahrgäste und Mitarbeiter der Bahnen erwarten dies zu Recht von uns.“

Heinrich Brüggemann, Vorsitzender der Geschäftsleitung DB Regio AG, Region NRW

stattung von Sicherheitsteams in den Fahrzeugen und deren erforderliche Qualifizierung. In einer einleitenden Keynote stellte Jens Leven vom Forschungsbüro bueffee die Ergebnisse aus drei Forschungsprojekten zur Personalsituation im NRW-Nahverkehr vor. Danach bewerteten 79,2 Prozent der Fahrgäste in einer Befragung den Einsatz von mehr Personal als „sehr gut“ oder „eher gut“. 53 Prozent gaben an, den ÖPNV unter solchen Voraussetzungen „bestimmt“ oder „vielleicht“ häufiger zu nutzen. Für Leven zeigt das den großen Bedarf

auf Seiten der Fahrgäste und zugleich das volkswirtschaftliche Potenzial. Im Anschluss diskutierten Leven sowie der Rechtsanwalt Thorsten Feldmann, Dietmar Jakubiak vom Security-Bildungsträger AQuA, VRR-Abteilungsleiter Dirk Kühnert, Jörg Radek als stellvertretender Bundesvorsitzender der Gewerkschaft der Polizei und Karsten Urlaub, stellvertretender Leiter des Bereichs Verkehrssteuerung und Sicherheit bei DSW21, über die erforderlichen Voraussetzungen für einen erfolgreichen Personaleinsatz. Kühnert machte dabei

deutlich, wie wichtig dem Verkehrsverbund Rhein-Ruhr eine gute Personalausstattung ist, gerade um gewalttätige Übergriffe zu verhindern. Videoüberwachung ist seiner Einschätzung nach eher repressiv zur Strafverfolgung geeignet, wobei dem Opferchutz eine besondere Bedeutung zukommt. Präventiv ist sie wirksam, indem sie besonders Vandalismus verhindert.

Jakubiak betonte, dass Sicherheit mehr ist als nur ein Job. „Wir benötigen Personal, das mit Herz und Hand dabei ist. Es muss soziale Kompetenz besitzen, im Ernstfall aber auch zupacken können“, so Jakubiak. Auch Urlaub machte deutlich, wie wichtig gut qualifizierte Sicherheits-Mitarbeiter mit einem hohen Serviceverständnis sind: „Wir brauchen nicht nur Quantität, sondern auch Qualität. Investitionen in die Qualifizierung sind der richtige Weg, um gutes Personal zu haben.“ Jörg Radek verwies auf den personellen Notstand der Polizei angesichts eines starken Stellenabbaus in den vergangenen Jahren. Er sieht es an der Zeit, die Opfer statt die Kostenbrille aufzusetzen. Angesichts des personellen Notstands empfindet der Gewerkschaftsvorsitzende es als hilfreich, wenn die Medien ein Bild von der Überlastung der Polizei zeichnen und die Bürger signalisieren, dass sie das Fehlen der Polizei bemerken. Eine Einschätzung zunehmender Überwachungsmaßnahmen aus rechtlicher Sicht nahm Feldmann vor. „Im Bereich des Datenschutzes haben wir es vielfach mit Gumminormen zu tun“, so der Rechtsanwalt. Es kommt sei-

### Weniger Gewalt und Kriminalität

Am Tag des 4. ÖPNV Sicherheitskongresses stellte die Deutsche Bahn (DB) in Berlin den Sicherheitsbericht 2015 vor. Danach gehen – objektiv betrachtet – Gewalt und Kriminalität in Bahnhöfen und Zügen weiter zurück. Die Zahl der Straftaten sank um drei Prozent. Insbesondere beim Kampf gegen Vandalismus,



Graffiti und Metalldiebstahl sind DB und Bundespolizei erfolgreich. Die DB führt diesen Erfolg auf die verstärkte Präsenz von Sicherheitskräften und den Einsatz von Videotechnik an Hotspots zurück und will ihr Engagement in diesen Bereichen weiter verstärken. Ein Problem stellen dem Bericht zufolge dagegen Übergriffe gegen DB-Mitarbeiter dar. 2015 wurden 1.200 Fälle bei der DB angezeigt und weitere 600 Fälle DB-intern gemeldet.

**In unseren Ausschreibungen haben wir eine deutliche Erhöhung der Zugbegleiter-Quote festgelegt. Auch die Videoüberwachung ist ein geeignetes Instrument zur Prävention und Aufklärung von Straftaten. Das sind wichtige Maßnahmen, damit sich die Fahrgäste im Zug auch sicher fühlen und mit einem guten Gefühl in unsere Bahnen steigen.“**

Dr. Norbert Reinkober, Geschäftsführer  
Nahverkehr Rheinland GmbH

ner Meinung nach daher besonders darauf an, dass die handelnden Institutionen und Personen im Nahverkehr die gewonnenen Daten mit Augenmaß auswerten.

---

## Gemeinsam Lösungen vorantreiben

---

Die Debatten zur Sicherheit im öffentlichen Raum beim 4. ÖPNV Sicherheitskongress zeigten auf, wie groß der Handlungsbedarf besonders angesichts einer zunehmenden Verunsicherung der Bevölkerung ist. Sie machten aber auch deutlich, dass die Akteure gemeinsam an Lösungen für einen attraktiven Nahverkehr arbeiten und dabei alle Facetten in den Blick nehmen: die Überwachungstechnik, die personelle Ausstattung sowie die Kommunikation untereinander, mit den Mitarbeitenden und den Fahrgästen.



Auf der Pressekonferenz beantworteten der Vorsitzende der Geschäftsleitung DB Regio AG Heinrich Brüggemann, NRW-Verkehrsminister Michael Groschek, VRR-Vorstand Martin Husmann und NVR-Geschäftsführer Dr. Norbert Reinkober (v.l.n.r.) die Fragen der Journalisten.

## Der Eckpunkte-Plan im Überblick

Bei einer Pressekonferenz im Rahmen des 4. ÖPNV Sicherheitskongresses hat das NRW-Verkehrsministerium gemeinsam mit der Deutschen Bahn, dem Verkehrsverbund Rhein-Ruhr und dem Zweckverband Nahverkehr Rheinland einen Eckpunkte-Plan für mehr Sicherheit in Bus und Bahn vorgestellt. Der Eckpunkte-Plan sieht die folgenden kurz- und mittelfristigen Maßnahmen vor:

### – Kurzfristige Maßnahmen –

#### 1. Flexibler Einsatz von Verfügungsteams

Als Verstärkung der regulären Sicherheitsteams wird zunächst im VRR ein Pool von Verfügungsteams aufgebaut, die im Schienenverkehr schnell und flexibel eingesetzt werden, wenn mit regulären Kräften das Hausrecht nicht mehr durchgesetzt werden kann. Diensthunde werden die Teams zum Teil verstärken.

#### 2. Flächendeckender Einsatz von Videokameras

Der Einsatz von Videokameras ist ein zusätzlicher Baustein zu der verstärkten Präsenz von Zug- und Sicherheitspersonal. Hier gilt es, mit dem Innenressort und den Verkehrsministern der anderen Länder eine einheitliche Sicherheitsphilosophie unter Beachtung des Datenschutzes zu entwickeln.

#### 3. Mitarbeiter- und Fahrgast-Kampagnen

Verschiedene Kampagnen sollen Mitarbeiter und Fahrgäste für Auffälligkeiten sensibilisieren und zu situationsangemessenen Reaktionen sowie verstärkter Nutzung des Polizeinotrufs 110 führen.

#### 4. Runder Tisch „Sicherheit im ÖPNV“

Ein Runder Tisch des Verkehrsministeriums bringt Innenministerium, Aufgabenträger, Verkehrsunternehmen und Bundespolizei zusammen; nur so können die Maßnahmen vorangebracht werden.

### – Mittelfristige Maßnahmen –

#### 1. Mehr Personal im Fahrzeug

Die personelle Ausstattung in den Zügen soll weiter verbessert werden.

#### 2. Mobilstationen werden zu Notrufsäulen

Geplant sind Mobilstationen in Form von Stelen, die an Verknüpfungspunkten verschiedener Verkehrsträger über die dortigen Sharing- und Umsteigemöglichkeiten, Fahrzeiten usw. informieren. Diese Stationen sollen so eingerichtet werden, dass sie auch als Notrufsäulen einsetzbar sind.

#### 3. Zugangskontrollen zu Stationen

Die Möglichkeit technischer Zugangskontrollen zu Stationen wird untersucht und gegebenenfalls im Rahmen eines Pilotprojektes getestet.

# WIR SIND FUSSBALL







Laut Bogestra-Vorstand Andreas Kerber vermindert vor allem die strikte Trennung von Fans rivalisierender Vereine das Konfliktpotenzial.

## Mehr Zug zum Tor: Fußballfanreiseverkehre

Der zweite Teil des 4. ÖPNV Sicherheitskongresses NRW widmete sich dem Thema Fußballfanreiseverkehre. Vertreter aus ÖPNV-Branche, der Polizei sowie von DFB und DFL diskutierten über Möglichkeiten, die An- und Abreise von Fans zu Spielen konfliktfrei zu gestalten. Einen wichtigen Programmpunkt nahm dabei das Pilotprojekt „Länderübergreifende Fußball-Zusatzzüge“ ein.

Fußball macht nicht nur im positiven, sondern durch gewalttätige Ausschreitungen einiger Fans teilweise auch im negativen Sinne auf sich aufmerksam. In letzter Zeit hat sich diese Gewalt zunehmend von den Stadien auf den Reiseweg verlagert und spiegelt sich somit auch im Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) wider. Auseinandersetzungen und Vandalismus in Bussen und Bahnen führen nicht nur zu hohen Sachschäden: Durch ihr aggressives Verhalten schränken einige Störer innerhalb der Fankreise zunehmend die Attraktivität des Nahverkehrs ein. Denn Fahrgäste fühlen sich bei deren Anwesenheit im Regelverkehr oft nicht mehr sicher. Bereits zu Beginn des Kongresses im Deutschen

**„Ausgrenzung ist nicht das Mittel der Wahl, aber es gibt auch Personen, denen die rote Karte gezeigt werden muss.“**

Hendrik Große-Lefert, Sicherheitsbeauftragter des Deutschen Fußball-Bundes (DFB)

Fußballmuseum in Dortmund – und somit in einer Location, die für dieses Thema kaum treffender sein könnte – machte NRW-Verkehrsminister Michael Groschek das zugrundeliegende Problem deutlich: „Einzelne Fußballfans verspüren auf der An- und Abreise zu den Spielen ein vermeintliches Recht auf körperliche Auseinandersetzung. Ihnen muss bewusstgemacht werden, dass Spielregeln nicht nur auf dem Platz, sondern im gesamten gesellschaftlichen Leben gelten.“

---

### Der Weg ist das Ziel – und die Herausforderung

---

Mit einem kurzen Vortrag leitete Hendrik Große-Lefert, Sicherheitsbeauftragter des Deutschen Fußball-Bundes (DFB), nach der Mittagspause das Thema Fußballfanreiseverkehre ein. Anhand nur weniger Zahlen machte er deren Ausmaß deutlich: Von den rund 21 Millionen Zuschauern, die die be-

liebteste deutsche Sportart jährlich in die Stadien lockt, nutzen zehn bis elf Prozent im Bereich des Profisports den Schienenpersonennahverkehr (SPNV). Der DFB ergreift ein Bündel von Maßnahmen, um den Fußballfanreiseverkehr sicher und attraktiv zu gestalten, wie Große-Lefert darlegte. Unter anderem wurde 2015 in Zusammenarbeit mit der DFL die Informationsstelle Reise-Management Fußball gegründet, die zum Ziel hat, im Netzwerk Fußball bestmögliche und reibungslose Reisebedingungen für alle zu gewährleisten. „Es ist wichtig, die Fans ernst zu nehmen und eine positive Atmosphäre dort zu fördern, wo sie vorhanden ist“, erläutert der DFB-Sicherheitsbeauftragte. Darin sieht er eine gemeinsame Aufgabe der Netzwerkpartner.

Im Anschluss an seinen Vortrag setzte sich Hendrik Große-Lefert mit verschiedenen Kooperations-Partnern an einen Tisch und diskutierte über weitere Maßnahmen zur sicheren und attraktiven Gestaltung der Fanverkehre. José Luis Castrillo, Vorstand

## „Die Polizei kann nicht immer nett sein. In bestimmten Situationen sind konsequente Entscheidungen und Handlungen notwendig.“

Sven Srol, Polizeiberrat der  
Bundespolizeiinspektion Dortmund

des Verkehrsverbundes Rhein-Ruhr (VRR), betonte, dass es auf eine Kombination verschiedener Mittel ankommt. „Bereits scheinbar banale Angebote wie die Integration des ÖPNV-Fahrscheins in das Fußballticket sind dabei sinnvoll“, sagte Castrillo. Darüber hinaus bewertete er den Einsatz von Fußball-Zusatzzügen innerhalb des VRR als positiv. Mit diesem System macht auch die Bogestra seit Jahren gute Erfahrungen. Durch die strikte Trennung von Fans kommt es laut Andreas Kerber, Vorstand Finanzen, Betrieb und Kunde der Bogestra, zu deutlich weniger Auseinandersetzungen.

---

### Blickwinkel der Polizei

---

Hajo Kuhlisch wies als Polizeipräsident von Münster darauf hin, dass die Fanszene segmentiert betrachtet werden muss: „Während ein Großteil der Fans friedlich das Gemeinschaftsleben zelebrieren möchte, legt es lediglich ein kleiner Prozentteil darauf an, für Unruhe zu sorgen.“ Gerade in der Gruppe seien diese Charaktere stark und leicht entzündbar, sodass ein Aufeinandertreffen unbedingt vermieden werden müsse. Polizeiberrat der Bundespolizeiinspektion Dortmund Sven Srol stimmte der Einschätzung zu und stellte klar: „Zum Fußball gehört Rivalität, aber keine Gewalt.“ Darüber hinaus schilderte er die Aufgabenverteilung der Akteure bei der Gewährleistung eines sicheren Transports von Fußballfans. So zählen die Züge und Bahnhöfe zum Einsatzgebiet der Bundespolizei, während die Landespolizei für den sicheren Verlauf des Weges vom Bahnhofsvorplatz bis zum Stadion zuständig ist und das Stadiongelande selbst unter der Obhut des DFB-Sicherheitspersonals liegt. Die Zusammenarbeit bewerten Kuhlisch, Srol und Große-Lefert als positiv.

## Expertentalk mit Manni



Manni Breuckmann (r.) und Moderator Matthias Bongard (l.) im Gespräch.

Die Hinführung zum Thema Fußballfanreiseverkehr bildete ein Expertentalk mit Manni Breuckmann und Moderator Matthias Bongard. „Fußballboom und kein Ende?“ lautete der Titel der Diskussion, die vom Spannungsfeld zwischen Fußballromantik und Kommerz bestimmt wurde. Manni Breuckmann verklärte die Entwicklung im Fußball angesichts einer zunehmenden Ökonomisierung nicht. „Das Rad ist angesichts der enormen Geldsummen nicht zurückdrehbar“, so die Radiolegende. So sieht es Breuckmann als sehr wahrscheinlich an, dass die DFL vor dem Hintergrund höherer Einnahmen künftig tatsächlich Montagsspiele einführen wird, auch wenn die Fans mehrheitlich dagegen sind.

Der finanzielle Abstand gegenüber der Premier League in England ist seiner Ansicht nach dennoch nur in Maßen zu verringern. Überhaupt hofft Breuckmann, dass die Entwicklung im deutschen Fußball nicht allzu sehr dem Trend auf der Insel folgt. Als Beispiel hob er die in den vergangenen Jahren stark gestiegenen Ticketpreise in England hervor, unter denen die Stimmung in den Stadien stark gelitten habe. „Die Identifikation muss von den Fans kommen“, so der Fußballexperte. Als Zeichen einer zunehmenden Kommerzialisierung im Fußball werden von vielen Beobachtern auch die hoch umstrittenen WM-Vergaben an Russland und Katar gesehen. Mit welcher Begeisterung er selbst die Fußball-Weltmeisterschaften 2018 angesichts dieser Umstände verfolgen wird, vermochte Breuckmann nicht zu sagen.

Die Gewaltentwicklung im Fußball sieht auch Breuckmann kritisch. Er stellt aber die Frage, ob Ausgrenzung die einzige Möglichkeit sei, das Problem in den Griff zu bekommen.

## „Der ÖPNV ist das Rückgrat des Fußballs, somit ist ein respektvoller Umgang auch auf diesem Gebiet wichtig.“

José Luis Castrillo, Vorstand des Verkehrsverbundes Rhein-Ruhr (VRR)



Martina Weinknecht, Leiterin des KCS NRW, erläuterte das Pilotprojekt zum länderübergreifenden Einsatz von Fußball-Zusatzzügen.

## Im Fokus: 11 Freunde müsst ihr sein

Fußball-Zusatzzüge gelten als eine Maßnahme, um Ausschreitungen von Fußballfans im ÖPNV zu reduzieren. Innerhalb von NRW werden sie bereits erfolgreich eingesetzt. Das Kompetenzzentrum Sicherheit (KCS) NRW testete im Rahmen eines Pilotprojektes nun einen länderübergreifenden Einsatz. Eckdaten und Ergebnisse stellte Martina Weinknecht, Leiterin des KCS, beim 4. ÖPNV Sicherheitskongress NRW vor.

### Ausgangslage

Bedingt durch das gestiegene Zuschauerinteresse am Fußball hat auch der Fußballfan-reiseverkehr in letzter Zeit zugenommen. Fans sehen nicht nur das Spiel, sondern auch die An- und Abreise als Gemeinschaftserlebnis an. Damit geht einher, dass einzelne Störer häufiger durch gewalttätige Aktionen auffallen. Um dies zu unterbinden, kommen seit mittlerweile sechs Jahren in ganz Nordrhein-Westfalen verbundübergreifende Fußball-Zusatzzüge zum Einsatz, die die Fans auf direktem Weg vom Heimat- zum Spielort bringen und ein Aufeinandertreffen von rivalisierenden Gruppen vermeiden.

**„Das Pilotprojekt hat die Vorteile länderübergreifender Fußball-Zusatzzüge eindrucksvoll dargestellt. Unter Berücksichtigung der ermittelten Verbesserungsmaßnahmen ist eine bundesweite Ausweitung zu empfehlen.“**

Martina Weinknecht, Leiterin  
Kompetenzzentrum Sicherheit NRW

### Zielsetzung

„Mit dem Pilotprojekt wollten wir den Einsatz von Fußball-Zusatzzügen auf länderübergreifenden Verbindungen testen“, erläuterte Martina Weinknecht die Zielsetzung. Die Ergebnisse des Piloten sollten zudem Möglichkeiten einer bundesweiten Ausweitung der länderübergreifenden Verbindungen aufzeigen und als Grundlage für Diskussionen über deren Finanzierung dienen.

### Umsetzung

23 länderübergreifende Fußballzüge wurden im Rahmen des Pilotprojektes umgesetzt. Die durchschnittliche Auslastung der Zusatzzüge betrug bei Hinfahrten 420 und

Volle Reihen und gespannte  
Gesichter beim Vortrag der Leiterin  
des KCS NRW.

bei Rückfahrten 490 Fans – die maximale Auslastung lag bei 600 Fans. Das Projekt startete zur Rückrunde 2013/2014 und endete mit Abschluss der Saison 2014/2015. Realisiert werden konnte es durch die Beteiligung von Vertretern der ÖPNV-Branche, der Polizei und des Fußballsektors. Diese waren Teil des aufwändigen Planungsprozesses, der den Einsätzen der länderübergreifenden Fußball-Zusatzzüge vorausging. Er beruhte – vereinfacht dargestellt – auf einer Prognose der Gefahrenlage, die auf Erfahrungen mit den voraussichtlich reisenden Fans beruht. Sahen die Akteure den Einsatz eines Zusatzzuges als notwendig an, prüften sie, ob genügend Kapazitäten für eine Umsetzung des Zuges zur Verfügung stehen. Erst wenn dies der Fall war, konnte die Maßnahme realisiert werden. Die Finanzierung des wissenschaftlich begleiteten Testballons übernahmen das Land NRW (300.000 Euro) und der DFB (155.000 Euro).

---

## Ergebnisse

---

Die länderübergreifenden Fußball-Zusatzzüge zeigten einen positiven Einfluss auf verschiedenen Ebenen. So konnte die Polizei ihre Einsätze an Bahnhöfen und Stationen im Vorfeld der Spiele durch konkrete Angaben zur Anzahl der reisenden Fans besser planen. „Die Züge selbst standen nicht unter Polizeibegleitung, stattdessen waren vereinseigene Ordner anwesend, die das Konfliktpotenzial deutlich minderten und von ihrem besonderen Draht zu den Fußballfans profitierten“, so Weinknecht. Durch die geschlossene Anreise und Kanalisierung der Reisewege wurden Konflikte zum Großteil verhindert und zeitgleich ein ansprechendes Angebot für Fußballfans geschaffen. Nicht zuletzt den Fahrgästen des Regelverkehrs kam der Einsatz von



Zusatzzügen und somit die angenehmere, sichere Atmosphäre in Bussen und Bahnen zugute.

---

## Verbesserungspotenzial

---

Die Ergebnisse des Pilotprojektes zeigten nicht nur Vorteile auf, sondern lieferten zeitgleich hilfreiche Erkenntnisse zur Verbesserung der Fußball-Zusatzzüge. Bei einer Weiterführung des Modells muss laut Martina Weinknecht weiter am Angebot gefeilt werden. Denn nur, wenn dieses attraktiv gestaltet ist, greift eine größere Anzahl an Fans darauf zurück. Wichtig sind dabei unter anderem eine pünktliche und verlässliche Bereitstellung der Züge sowie ausreichende Kapazitäten bei verbessertem Zugmaterial und funktionstüchtigen Toiletten. Zur Steigerung der Akzeptanz der Züge sollten die detaillierten Fahrpläne den Fans zudem frühzeitig zugänglich gemacht werden. Auch eine aktive Unterstützung durch die Fußballvereine ist unerlässlich,

die beispielsweise durch eine Begleitung von Zügen durch vereinseigene Ordner, Glasflaschenverzichte oder dem Aufruf zur Nutzung der zusätzlichen Züge erfolgen kann. Die verstärkte Einbindung der Fans würde dazu führen, dass sie die Züge als „ihre Züge“ betrachten. So erhoffen sich die Projektverantwortlichen unter anderem auch einen Rückgang der Vandalismusschäden.

---

## Fazit

---

Am Ende ihres Vortrages konnte Martina Weinknecht ein klares Fazit des Pilotprojektes ziehen: „Fußball-Zusatzzüge führen bei gesicherter Verfügbarkeit der benötigten Zugkapazitäten und unter Berücksichtigung der zuvor geschilderten Verbesserungsmaßnahmen zu mehr Sicherheit im Fußballfanreiseverkehr und einer deutlichen Attraktivitätssteigerung des ÖPNV als Ganzem.“ Eine bundesweite Einführung von länderübergreifenden Fußball-Zusatzzügen sei daher zu empfehlen.

# Fußball-Zusatzzüge: Modell der Zukunft?

Das Fazit der Projektverantwortlichen zu den länderübergreifenden Fußball-Zusatzzügen fiel eindeutig aus. Ob die weiteren Netzwerkpartner die positive Einstellung teilen, zeigte sich in einer Diskussionsrunde im Anschluss an die Projektpräsentation.

**„Eine Akzeptanz für die Zusatzzüge kann nur erzeugt werden, wenn die Fußballvereine frühzeitig in die Planungen einbezogen werden.“**

Ben Kandler, Referent Fachangelegenheiten der Deutschen Fußball Liga (DFL)

Ben Kandler, Referent Fachangelegenheiten der Deutschen Fußball Liga (DFL), hält das Pilotprojekt zwar für einen guten Ansatz, sprach aber auch von Schwachstellen.

„Um die Wirtschaftlichkeit der Züge zu gewährleisten, muss an der Kapazitätsauslastung gearbeitet werden“, sagte der DFL-Referent. Daher sieht er es als wichtig an, die Vereine und Fanbeauftragten frühzeitig in die Planung einzubeziehen. In einem ersten Schritt wäre es für ihn spannend zu sehen, wie das Pilotprojekt in einem anderen Bundesland

funktioniert, bevor eine bundesweite Ausdehnung durchgeführt wird.

## Zielgruppe erreichen

Tobias Bochwitz vom Fachbereich Prävention und Sicherheit des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) befürchtet, dass mit den Zusatzzügen nicht der Kern der Personen erreicht wird, die Probleme verursachen. Darüber hinaus sieht er Nachholbedarf bei der Bewerbung des Angebotes: „Als Netzwerkpartner kann man ein lukratives Angebot schaffen, Fans müssen aber auch dazu bewegt werden, es zu nutzen.“ Uwe Peters,



Martina Weinknecht, Leiterin des KCS NRW, Katja Kruse, Referentin des MIK NRW, Tobias Bochwitz, Fachbereich Prävention und Sicherheit des DFB, Ben Kandler, Referent Fanangelegenheiten der DFL und Uwe Peters, Leiter Einsatzangelegenheiten/Kräftemanagement der Bundespolizeidirektion St. Augustin, (v.r.n.l.) diskutierten zusammen mit Moderator Matthias Bongard (l.) über das Pilotprojekt und den Nutzen von länderübergreifenden Fußball-Zusatzzügen.

Leiter Einsatzangelegenheiten/Kräfte-  
management der Bundespolizeidirektion  
St. Augustin, sieht das Netzwerk mit dem  
Pilotprojekt auf dem richtigen Weg: „Ich  
empfehle eine Ausweitung ausdrücklich,  
da so das Aggressionspotenzial erheblich  
gemindert werden kann.“ Im Rahmen der  
Umsetzung schreibt der Polizeivertreter  
gerade den Vereinen eine große Verant-  
wortung zu. Sie müssten eigene Fanzüge  
bestellen und für die Fußball-Zusatzzüge  
verlässliche Zahlen zu den Fans liefern.  
Dieser Meinung schloss sich Katja Kruse,  
Referentin des Ministeriums für Inneres  
und Kommunales (MIK) des Landes NRW,  
an. „Es ist ein hohes Interesse und Enga-  
gement der Fußballvereine gefordert, die  
den Handlungsbedarf aber auch erkannt  
haben.“ Während der Diskussionsrunde  
meldete sich Ole Wolff vom Fan-Projekt  
Bielefeld e.V. mit einem Kommentar aus  
dem Plenum. Er berichtete von den bereits  
seit langer Zeit eingesetzten eigenen Fan-  
zügen in Bielefeld und damit einhergehen-  
den positiven Erfahrungen. „Allerdings  
stehen oft zu wenige Kapazitäten zur Ver-  
fügung und Randalierer meiden die Züge  
gezielt“, machte Wolff auf die negativen  
Aspekte aufmerksam.

---

### Frage der Finanzierung

---

Bereits in seiner Begrüßungsrede zum 4.  
ÖPNV Sicherheitskongress NRW wies  
NRW-Verkehrsminister Michael Groschek  
auf die Zurückhaltung der letzten Verkehrs-  
ministerkonferenz zu einer bundesweiten  
Ausdehnung von länderübergreifenden  
Fußball-Zusatzzügen hin. Der Grund: Die  
Finanzierungsfrage ist offen. Tobias Boch-  
witz vom DFB stellte in der Diskussions-  
runde heraus, dass der Fußball nicht alleine  
für die Kosten aufkommen könne. Immer-  
hin handele es sich um eine gesamtgesell-  
schaftliche Thematik – beim Oktoberfest  
kämen die Betreiber der Hütten auch nicht  
für die Ausschreitungen ihrer Gäste auf  
dem Reiseweg auf“, so Bochwitz. Katja  
Kruse warb für eine gemeinschaftliche  
Lösung der Netzwerkpartner: „Wir sollten  
uns an einen Tisch setzen und zusammen  
mit der Politik eine Lösung erarbeiten.“

## 3 Fragen zum Fußballfanreiseverkehr

### Lässt sich die Sicherheit durch den bundesweiten Einsatz von zusätzlichen Zügen wie im Pilotprojekt in NRW verbessern?

Heinrich Brüggemann, Vorsitzender der Geschäftsleitung DB Regio  
AG, Region NRW: Ja, selbstverständlich. Wenn Sie Nordrhein-Westfalen  
sehen, könnte man mit Blick auf die Vielzahl der Bundesligamannschaften  
der Meinung sein, dass eine bundesweite Ausweitung nicht wirklich noch  
Verbesserung brächte. Wenn man aber sieht, dass viele Ligaspiele in  
Nordrhein-Westfalen auch viele Mannschaften aus anderen Bundeslän-  
dern als Gegner haben und Fanreisen nach Nordrhein-Westfalen und aus  
Nordrhein-Westfalen heraus jedes Wochenende die Regel sind, wird  
spätestens hier deutlich, dass eine bundesweite Anstrengung unerläss-  
lich und unbedingt notwendig ist.

### Sind länderübergreifende Fußballentlastungszüge auf Bundesebene sinnvoll, um einen störungsfreien Fußball- fanreiseverkehr zu gewährleisten?

Hendrik Große Lefert, Sicherheitsbeauftragter des Deutschen Fuß-  
ball-Bundes e.V.: Zunächst einmal ist jede Aktivität, die einen störungs-  
freien Reiseverkehr gewährleistet, natürlich sinnvoll. Der Fanreiseverkehr  
ist sicherlich sehr speziell. Wir glauben zumindest, dass wir mit diesem  
Projekt neue Erkenntnisse gewinnen konnten und haben uns deswegen  
auch entschlossen, dieses Projekt zu unterstützen. Inwieweit das Modell  
für eine bundesweite Regelung geeignet ist, müssen wir bei der Auf-  
arbeitung noch weiter heraus Schärfen, weil es durchaus Länderspezifika  
gibt, die wir hier nicht abbilden können. Gerade Nordrhein-Westfalen ist  
sicherlich sehr spezifisch, weil bei elf Profivereinen sehr viel Fußballreise-  
verkehr stattfindet und gleichzeitig natürlich die Vernetzung in Nordrhein-  
Westfalen sehr gut ist, die Frequenzen der Zugverbindungen sehr gut  
sind und sich damit die Situation deutlich anders darstellt, als es in an-  
deren Bundesländern der Fall ist.

### Wie bewerten Sie die aktuelle Situation beim Fußballfan- reiseverkehr im SPNV auf Bundesebene?

Frank Zerban, Hauptgeschäftsführer der Bundesarbeitsgemeinschaft  
der Aufgabenträger des SPNV e.V.: Auf Bundesebene können wir fest-  
stellen, dass wir letztendlich viel zu wenig Angebote in diesem Bereich  
haben. Daher ist auch das Ziel unserer Arbeitsgruppe gewesen, den Be-  
darf zu ermitteln und dann entsprechend für die Politik Vorschläge zu un-  
terbreiten, wie wir diesen Bedarf in der Zukunft auch abdecken können.

### „Es gibt keine eindeutige Antwort auf die Frage der Finanzierung.“

Tobias Bochwitz vom Fachbereich Prävention und Sicherheit  
des Deutschen Fußball-Bundes (DFB)



Ist eine Ausweitung von länderübergreifenden Fußball-Zusatzzügen sinnvoll? Mit dieser Frage setzten sich Moderator Matthias Bongard, Burkhard Bastisch, Geschäftsführer NWL, Heinrich Brüggemann, Vorsitzender der Geschäftsleitung DB Regio AG, Region NRW, Frank Zerban, Hauptgeschäftsführer der BAG SPNV, Thomas Schneider, Leiter Fanangelegenheiten der DFL, Martin Husmann, VRR-Vorstand sowie Bernd Heinen, Inspekteur der Polizei des Landes NRW und Vorsitzender des Nationalen Ausschusses für Sport und Sicherheit, (v.l.n.r.) auseinander.

## Spielanalyse: Ausweitung der Zusatz-Fußballzüge

In einem weiteren Kurzvortrag schilderte Frank Zerban, Hauptgeschäftsführer der Bundesarbeitsgemeinschaft der Aufgabenträger des SPNV (BAG SPNV), konkrete Möglichkeiten zur bundesweiten Ausdehnung von länderübergreifenden Fußball-Zusatzzügen.

**„Das ist ein verdammt dickes Brett, das wir da bohren.“**

Thomas Schneider,  
Leiter Fanangelegenheiten  
der Deutschen Fußball Liga

**„Demjenigen, der sich nicht an die Spielregeln hält, muss man die rote Karte zeigen.“**

Martin Husmann, Vorstand Ver-  
kehrsverbund Rhein-Ruhr AÖR

Zerban, der federführend den Projektbericht für die Politik unter Berücksichtigung des NRW-Piloten erstellt hat, hält Zusatzzüge besonders bei Entfernungen bis zu 350 Kilometern für sinnvoll. „Denn gerade auf diesen Linien ist regelmäßig eine hohe Nachfrage zu erwarten“, so der Hauptgeschäftsführer der BAG SPNV. Auf Basis von Daten der Bundespolizei und der Deutschen Bahn legte er exemplarisch den bundesweit notwendig gewordenen Bedarf von zusätzlichen Zügen für die Saison 2014/2015 dar und zeigte Möglichkeiten auf, wie die Wagen beschafft werden können. Konkrete Aussagen zu Kosten und Einnahmen des Einsatzes von Fußball-Zusatzzügen konnte Zerban nicht machen, da der Bedarf, die Leistung und die Zahl der reisenden Fans für die zukünftigen Fußballsaisons nicht in Gänze vorhersehbar sind. „Aus unserer Sicht steht jedoch fest, dass deutliche Zuschüsse Dritter notwendig sind

und zusätzliche Züge, insbesondere, wenn sie über Landesgrenzen hinausgehen, nicht aus Regionalisierungsmitteln finanziert werden können“, so der Hauptgeschäftsführer der BAG SPNV. Im Hinblick auf die mit den Fußball-Zusatzzügen einhergehenden Vorteile sprach Zerban sich trotz der offenen Finanzierungsfrage für eine Ausweitung der Fußballzüge aus.

### Wünsche für die Zukunft

Zum Abschluss der  
Diskussionsrunde fragte  
Moderator Matthias Bongard  
die Experten nach ihren  
Wünschen im Hinblick auf  
den künftigen  
Fußballfanreiseverkehr

## Bernd Heinen

„An Stellen, an denen wir vor Klippen stehen, sollten wir weiterarbeiten. NRW-Verkehrsminister Groschek hat dafür ein deutliches Signal in Richtung der Einführung von Fußball-Zusatzzügen gesetzt.“



Frank Zerban stellte dar, wie eine Ausweitung von länderübergreifenden Fußball-Zusatzzügen aussehen könnte.

## Thomas Schneider

„Vereine sollten mehr Fanreisemanagement betreiben und dafür von den übrigen Netzwerkpartnern Unterstützung erhalten.“

### Spielanalyse

In einer anschließenden „Spielanalyse“ diskutierten Burkhard Bastisch, Geschäftsführer Zweckverband Nahverkehr Westfalen-Lippe, Heinrich Brüggemann, Vorsitzender der Geschäftsleitung DB Regio AG, Region NRW, Bernd Heinen, Inspekteur der nordrhein-westfälischen Polizei, Martin Husmann, Vorstand Verkehrsverbund Rhein-Ruhr AöR, und Thomas Schneider, Leiter Fanangelegenheiten der Deutschen Fußball Liga, zusammen mit Frank Zerban über nächste Schritte auf dem Weg zur bundesweiten Ausdehnung. Das bekannte „Learning by Doing“ ist laut Thomas Schneider mit dem Pilotprojekt erfolgt. Jetzt gelte es, die richtigen Partner zur richtigen Zeit an den richtigen Ort zu bringen und die Vereine von den Fußball-Zusatzzügen zu überzeugen.

## Martin Husmann

„Wenn es bei der Einführung von zusätzlichen Fußballzügen in anderen Bundesländern an Kompetenzen mangelt, sollten wir unsere Hilfe anbieten.“

Burkhard Bastisch brachte seine Erfahrungen mit dem Einsatz von Zusatzzügen in Westfalen-Lippe in die Diskussion ein. „Gerade die ersten Gespräche mit den ansässigen Vereinen gestalteten sich äußerst schwierig“, beklagte der Geschäftsführer des Zweckverband Nahverkehr Westfalen-Lippe. So wurde ein Kombiticket, das Fußball- und Fahrkarte verbindet, abgelehnt, weil die Finanzierung eines geringen Cent-Betrages pro Ticket nicht geklärt werden

konnte. Bastisch stellte die Verhältnismäßigkeit der Kostenverteilung in Frage und machte deutlich, dass die Aufgabenträger sich nicht scheuen, Verantwortung zu übernehmen. Im gleichen Atemzug lobte er die Arbeit des KCS: „Durch diese verbessert sich die Zusammenarbeit mit den Vereinen zunehmend.“ Auch Bernd Heinen sieht im Rahmen der gesamtgesellschaftlichen Problemstellung nicht nur die Polizei, sondern auch die Vereine in der Pflicht: „Fußballfans gelten als ihr Aushängeschild, daher müssen sie nicht nur für die 90 Minuten des Spiels, sondern auch für den Reiseweg Verantwortung übernehmen und gewalttätigen Ausschreitungen Sanktionen folgen lassen.“ Diese sollen nach Ansicht von Martin Husmann – egal ob von Vereinen, Polizei oder Verkehrsunternehmen ausgehend – konsequent gestaltet sein. Heinrich Brüggemann plädierte dafür, im Bezug auf die zusätzlichen Fußballzüge vom Reden zum Handeln überzugehen.

## Burkhard Bastisch

„Die Angebote sollten von den Netzwerkpartnern gemeinsam finanziert werden. Wenn wir es schaffen, Vereine in die Pflicht zu nehmen, kann eine bundesweite Ausweitung der länderübergreifenden Verkehre funktionieren.“



## Heinrich Brüggemann

„Wir sollten bei aller notwendigen Diskussion das Tun nicht vergessen.“

Wünsche aus dem Plenum fanden Gehör beim 4. ÖPNV Sicherheitskongress NRW.



Zum Abschluss des Kongresses zogen Sabine Heinzel, Referatsleiterin im MBWSV NRW, und VRR-Vorstand Martin Husmann ein Fazit.

# Nachspielzeit: Das Resümee

In der abschließenden „Nachspielzeit“ ließ Moderator Matthias Bongard mit Sabine Heinzel, als Vertretung für NRW-Verkehrsminister Michael Groschek, und Martin Husmann die Veranstalter ein Fazit des 4. ÖPNV Sicherheitskongresses NRW ziehen.

„Das Thema Sicherheit im ÖPNV ist für das Ministerium von besonderer Bedeutung. Daher freut es mich umso mehr, dass viele offene Fragen hier und heute ausführlich diskutiert wurden“, sagte Sabine Heinzel, Referatsleiterin im Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen (MBWSV NRW). Obwohl der ÖPNV grundlegend sicher sei, werde der Fahrgast von unterschiedlichen Gewaltphänomenen verunsichert. „Nur ein subjektiv sicher empfundener Nahverkehr ist auch ein attraktiver, daher müssen wir alles Erdenkliche tun, um das Sicherheitsempfinden zu verbessern“, stellte Heinzel klar. Ein wichtiger Baustein sei dabei die Videoüberwachung. Damit sollen Busse und Bahnen nicht zu einem rollenden Überwachungsstaat gemacht werden, sondern die Entwicklung hin zu einem Angsträum

verhindert werden. Weitere Bausteine seien unter anderem der Einsatz von mehr Personal und eine bessere Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure, die durch den neu gegründeten Runden Tisch ermöglicht werden soll. „Nicht zuletzt sind wachsame, mutige Bürger wichtig, die in Gefahrensituationen eingreifen und Farbe bekennen“, so Sabine Heinzel. Neben der allgemeinen Sicherheit im ÖPNV möchte das Land laut der Ministeriumsvertreterin auch das Thema Fußball-Zusatzverkehre offensiv angehen, zusammen mit den verschiedenen Akteuren auf die Vereine zugehen und gemeinsam eine konstruktive Lösung finden. Martin Husmann lobte den umfassenden Zusammenschluss von Akteuren der Polizei, der Verkehrsunter-

**„Wir brauchen separate Fußballfanverkehre und werden weiterhin daran arbeiten, das Projekt bundesweit auszudehnen. Cent-Spielerei darf nicht zu einem Sicherheitsproblem führen.“**

Michael Groschek, NRW-Verkehrsminister, zu Beginn der Veranstaltung

nehmen und -verbände, des Ministeriums sowie des Fußballs zur Diskussion um die Sicherheit im öffentlichen Raum. „Es ist wichtig, dass Regeln und Grenzen aufgezeigt sowie gesellschaftliche Werte hochgehalten werden“, so Husmann. In Zukunft sollen unter anderem die Maßnahmen des Eckpunktepapiers zu mehr Sicherheit in Bussen und Bahnen in NRW führen. „Darüber hinaus darf es beim Thema Fußballfanreiseverkehre nicht beim Reden bleiben, wenn wir einen Attraktivitätsverlust des ÖPNV verhindern wollen.“

72%

der befragten Teilnehmer hat der 4. ÖPNV Sicherheitskongress NRW gut bis sehr gut gefallen.

87%

der befragten Teilnehmer sagten, dass sie die auf der Veranstaltung gewonnenen Erkenntnisse beruflich nutzen werden.

91%

der befragten Teilnehmer sagten aus, dass die Veranstaltung ihre Erwartung erfüllt hat.

87%

der befragten Teilnehmer waren mit den Vorabinfos, der Verkehrs-Anbindung, dem Veranstaltungsort und den Social-Media-Angeboten zufrieden.

Rückantworten von 35% der Teilnehmer

Stimmen der Teilnehmer zum Kongress



Kompetenzcenter Sicherheit NRW  
c/o Verkehrsverbund Rhein-Ruhr AöR  
Augustastr. 1  
45879 Gelsenkirchen

Telefon: 0209 1584-270 oder -277  
E-Mail: [sicherheit@vrr.de](mailto:sicherheit@vrr.de)

[www.kcsicherheit.de](http://www.kcsicherheit.de)

In Kooperation mit:

Ministerium für Bauen, Wohnen,  
Stadtentwicklung und Verkehr  
des Landes Nordrhein-Westfalen

